



INTERNATIONALER SCHÜLER* INNENAUSTAUSCH IM LEHRAMTSSTUDIUM

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

**AUSTAUSCH
MACHT SCHULE**

Inhalt

Internationalen Schüler*innenaustausch zum Thema im Lehramtsstudium machen	0	2. Internationale Wochen/Themenabende	4
Anknüpfungspunkte im Studium	1	3. Alumni Programme	4
1. Studien- und Prüfungsordnungen	1	4. Professionalisierung der Dozierenden	5
2. Studienprojekt zu Schüler*innenaustausch	1	5. Digitale Informationsstrukturen und Kommunikationsplattformen	5
3. Schulpraktische Studien	2	6. Hochschulische Einrichtungen	6
4. Summer School/Winter School/Workshop	2	7. Hochschulpartnerschaften	6
5. Exkursion	3	8. Forschungsprojekte	7
6. Hochschulzertifikat/Zusatzqualifikation	3	Abkürzungen	7
Hochschulweite Anknüpfungspunkte	4	Impressum	7
1. „Internationalization at Home“	4		

Internationalen Schüler*innenaustausch im Lehramtsstudium zum Thema machen

Internationalen Schüler*innenaustausch zum Thema des Lehramtsstudiums zu machen, ist eines der zentralen Anliegen der Initiative „Austausch macht Schule“. Der Grund für diese Forderung ist simpel: Damit Schüler*innenaustausch in der ganzen Breite der deutschen Schullandschaft zu einem selbstverständlichen Bildungsangebot werden kann, müssen Lehrerinnen und Lehrer über die nötigen pädagogischen und organisatorischen Fertigkeiten verfügen, diese Maßnahmen durchzuführen, und wissen, wie sie mit den Anforderungen des Lehrplans verknüpft werden können. Trotz vieler Potenziale, die die Internationalisierung der Lehrkräftebildung für die Thematisierung von Schüler*innenaustausch bietet, liegt der Fokus der Hochschulen überwiegend auf dem Erwerb interkultureller Kompetenzen der Studierenden selbst. Internationale Erfahrungen sollen sie auf kulturell heterogene Klassen in der späteren Berufstätigkeit vorbereiten. Es bleibt aber oft aus, diesen Gedanken weiterzuführen, so dass Lehramtsstudierende im späteren Berufsleben auch ihren Schüler*innen ähnliche Erfahrungen ermöglichen könnten.

Um das komplexe Handlungsfeld zu erschließen, haben die Autorinnen Dr. Claudia Ingrisch-Rupp und Dr. Ruth Michalek die Expertise „Internationaler Schüler*innenaustausch. Bestandsaufnahme und Perspektiven“ vorgelegt. Sie zeigt mögliche Anknüpfungspunkte im Lehramtsstudium und an der Hochschule auf. Zentrale Bedeutung haben dabei die Bemühungen der Hochschulen zur Internationalisierung der Lehramtsstudiums, mittels derer mehr Studierende bewegt werden sollen, Teile des Studiums im Ausland zu verbringen. In diesem Zusammenhang wird nachfolgend verschiedentlich auf das DAAD-Programm „Lehramt.international“ verwiesen.

Adressaten der Handlungsempfehlungen sind in erster Linie die Fach- und Förderstellen für internationalen Schüler*innenaustausch (FuF) aber auch interessierte Hochschulen selber. Aufgrund des generellen Interesses der Hochschulen an Möglichkeiten der Internationalisierung sind die FuF für sie prinzipiell interessant, weil diese ein internationales Thema im Kontext von Schule vorantreiben. Anders gesagt: Hochschulen können internationale Lehrer*innenbildung – externe FuF können internationalen Schüler*innenaustausch – das muss zusammengebracht werden.

In der Expertise werden verschiedene Möglichkeiten vorgestellt, Schüler*innenaustausch an der Hochschule zu thematisieren. Grundlage ist eine Untersuchung von 29 Universitäten im ganzen Bundesgebiet. Die Vorschläge betreffen sowohl den Bereich des Lehramtsstudiums, als auch hochschulweite Aktivitäten. Jeder diskutierte Anknüpfungspunkt ist am Ende mit kurzen Handlungsempfehlungen und einer Darstellung möglicher Herausforderungen versehen.

Die vorliegende Broschüre ist eine Kurzfassung der Expertise. Die vollständige Untersuchung kann unter www.austausch-macht-schule.org/publikationen/austausch-im-lehramtsstudium heruntergeladen werden. Zur Verfügung steht auch eine Tabelle, die einen systematisierten Überblick über mögliche Anknüpfungspunkte für das Thema Schüler*innenaustausch im Lehramtsstudium an 29 Hochschulen gibt.

Anknüpfungspunkte im Studium

Die Strategien der Hochschulen, ihre Lehramtsstudiengänge zu internationalisieren, umfassen meist ein ganzes Bündel an ineinandergreifenden Maßnahmen. Daher gibt es auch häufig unterschiedliche Ansatzpunkte, wo und wie das Thema Schüler*innenaustausch etabliert werden könnte.

1. Studien- und Prüfungsordnungen

In den Studien- und Prüfungsordnungen der Studiengänge werden allgemeine Bestimmungen zum Studiengang sowie rechtliche und organisatorische Grundlagen geklärt. Mit Blick auf die zu vermittelnden Inhalte und Kompetenzen werden diese Angaben in sog. Modulhandbüchern oder Modulbeschreibungen konkretisiert, die i.d.R. in den Anlagen der Studien- und Prüfungsordnung aufgeführt sind.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Bei kooperativen Lehr-Lernangeboten für eine Zusammenarbeit der Hochschule mit FuF für den internationalen Schüler*innenaustausch werben.
- Das Thema durch Übernahme von Lehraufträgen oder Einzelvorträgen einbringen (z.B. im Rahmen von Ringvorlesungen).
- Über die in der Expertise beschriebenen Hochschulen hinaus in Modulhandbüchern nach „Heterogenitäts-Modulen“ suchen und die entsprechenden Modulverantwortlichen ansprechen.
- Bei einem digitalen Lehrangebot das Thema Schüler*innenaustausch einmalig digital entwickeln – mit der Aussicht, auch andere Hochschulen für diesen Themenblock zu begeistern.
- Lehrveranstaltungen, die in ihrer Konzeption bereits eine große Flexibilität aufweisen, erscheinen als geeignete Möglichkeit, das Thema Schüler*innenaustausch einzubringen.

Herausforderungen

- Veränderungen in Ordnungen sind sehr mühsam – ein neues Thema kann Jahre dauern, wenn nicht auf bestehende Schlagworte in Kompetenzformulierungen bzw. Inhalten verwiesen wird.
- Die konkrete Ausgestaltung der Lehrveranstaltungen hängt von den Lehrenden vor Ort ab.
- Es ist aufwändig, an die konkreten Inhalte einzelner Studiengänge zu gelangen, daher empfiehlt es sich, die Modulverantwortlichen einzubinden.

2. Studienprojekt zu Schüler*innenaustausch

In den Lehramtsstudiengängen verschiedener Universitäten sind die Studierenden verpflichtet, ein eigenständiges Projekt durchzuführen. Insbesondere wenn die Studiengänge international ausgerichtet sind (z.B. JGU Mainz, PH Karlsruhe), ließen sich Teilbereiche zum Thema Schüler*innenaustausch integrieren. Denkbar ist auch, das Thema als eigenständigen Projektbereich vorzuschlagen.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Geringer Aufwand und multiplikatorische Wirkung für externe FuF: Bei offenen Projektarbeiten die eigenen Fragestellungen einbringen – z.B. in einem One Pager beschreiben und für nähere Informationen die eigenen Kontaktdaten angeben.
- Verantwortliche Person für die Studienprojekte ansprechen. Hierzu Zentren für Lehrer*innenbildung oder Praktikumsstellen kontaktieren.

Herausforderungen

Auch hier müssen die richtigen Ansprechpersonen recherchiert werden. Es wäre vorteilhaft, wenn die Ansprechpersonen auch eine gewisse Begeisterung für die Themen rund um den internationalen Schüler*innenaustausch mitbringen, denn sie sollten wiederum das Interesse bei den Studierenden wecken.

3. Schulpraktische Studien

Schulpraktische Studien, bei denen sie längere Zeit an einer oder mehreren Schulen hospitieren, müssen von allen Lehramtsstudierenden im Studienverlauf belegt werden. Diese können in Abhängigkeit vom Bundesland bzw. der jeweiligen Studienordnung sehr unterschiedlich ausfallen. Prinzipiell bieten schulpraktische Studien durch den starken Berufsfeldbezug eine gute Möglichkeit, das Thema internationaler Schüler*innenaustausch auch fächerübergreifend in die Lehrerbildung einzubinden, denn viele Hochschulen entdecken gerade das Potential von schulpraktischen Studien die im Ausland absolviert werden. An einigen Universitäten bestehen bereits Kooperationen mit Schulen im Ausland und sie zeigen ein Interesse daran, die Kooperationen weiter auszubauen.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Bei der Werbung für schulpraktische Studien im Bereich des int. Austausches gezielt an frühere Auslandserfahrungen der Studierenden anknüpfen.
- Frühzeitiges Anbahnen möglicher Kontakte für spätere Schüler*innenaustausche thematisieren – den Praktikumsverantwortlichen den Mehrwert für den Schüler*innenaustausch aufzeigen.
- Externe FuF haben vielfältige Kontakte zu Schulen in der Welt – das jeweilige Netzwerk könnte für Hochschulen interessant sein.
- Schulkooperationen vor Ort nutzen: das Thema Schüler*innenaustausch als Möglichkeit bewerben, Theorie und Praxis miteinander zu verbinden.

Herausforderungen

- Die Organisation schulpraktischer Studien ist an Hochschulen häufig komplex. Wenn zusätzlich das Akad. Auslandsamt involviert ist, weil die Studierenden ein Auslandspraktikum absolvieren, entstehen schnell doppelte Strukturen. Dies erschwert, die richtige Ansprechperson zu finden. Das Praktikumsbüro und oder das Akad. Auslandsamt müssten hier jedoch weiterhelfen können.
- Die Kompetenzformulierungen für schulpraktische Studien bieten viel Spielraum für die Integration des Themas int. Schüler*innenaustausch. Gleichzeitig kann es sein, dass ein Angebot, das von allen Studierenden belegt werden muss, eine hohe Standardisierung aufweist. Entsprechende Lehrveranstaltungen könnten also bereits klar vorstrukturiert und inhaltlich ‚voll‘ sein.

4. Summer School/Winter School/Workshop

Im Zuge der Internationalisierung gibt es an einigen Hochschulen Summer, Autumn oder Winter Schools oder Workshops. Diese kompakten Veranstaltungsformate sind üblicherweise nicht unmittelbar in den Modulstrukturen der Studiengänge verankert. Je nach Hochschule liegen ihnen unterschiedliche Konzepte zu Grunde. An manchen sind internationale Lehrveranstaltungen mit Studierenden aus dem Ausland vorgesehen und einige verbinden sie mit Hospitationen und einem Austauschprogramm.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Ein Vortrag als erster Schritt, das Thema einzubringen – die Veranstaltungsform hat oft morgens oder abends ein breites Spektrum an Vorträgen, die verschiedene Themen kurz anreißen.
- Ein Workshopangebot, wenn das Thema auf größeres Interesse stößt.
- Den interkulturellen Kontext durch Austauschstudierende nutzen, um das Thema den Veranstaltenden plausibel zu machen.
- Studierende können potenzielle Kontakte für das spätere Berufsleben anbahnen – dies als Stichwort nutzen, um das Thema internationaler Schüler*innenaustausch für die Veranstaltenden schmackhaft zu machen.

Herausforderungen

Diese Veranstaltungsformate finden meist nur jährlich statt. Es ist auf diese Art und Weise zwar möglich, punktuell den internationalen Schüler*innenaustausch ins Gespräch zu bringen. Das Thema wird jedoch nicht kontinuierlich an der Hochschule etabliert.

5. Exkursion

Neben der Möglichkeit, ein Semester an einer ausländischen Hochschule zu verbringen bzw. ein Schulpraktikum im Ausland zu absolvieren, ermöglichen eine Reihe von Hochschulen kürzere Auslandsaufenthalte im Rahmen von Exkursionen. Während bei reinen Exkursionen lediglich Studierende deutscher Hochschulen ins Ausland fahren, gibt es auch Hochschulen, die Exkursionen gemeinsam mit Studierenden von Partnerhochschulen durchführen (wollen).

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Gezieltes Anknüpfen an eigene Auslandserfahrungen der Studierenden verschiedener Länder.
- Reflexionsangebote zu eigenen Erfahrungen in internationalen Bildungssystemen.
- Frühzeitiges Anbahnen möglicher Kontakte für spätere Schüler*innenaustausche.

Herausforderungen

Exkursionen sind üblicherweise in den Lehrveranstaltungen einzelner Lehrender verankert. Das Angebot findet somit meist nur statt, wenn konkrete Personen die Veranstaltung ausbringen. Es ist schwer, diese zu finden. Meist „verschwinden“ sie wieder, wenn die Person sie nicht mehr anbietet oder die Hochschule verlässt. Manchmal sind Exkursionen nur über mündliche Verbreitung an der Hochschule bekannt – hier konkret bei Akademischen Auslandsämtern oder bei Zentren für Lehrer*innenbildung nachforschen.

6. Hochschulzertifikat/Zusatzqualifikation

Neben der curricularen Verankerung des Komplexes „Internationalisierung“, wäre das Angebot von Zusatzqualifikationen bzw. Hochschulzertifikaten, eine weitere universitäre Strategie, möglichst viele Studierende unterschiedlicher Studiengänge zu erreichen. Auch wenn diese bereits etabliert sind, könnte weiterhin eine Offenheit bestehen, neue Lehrangebote hinzuzufügen. Die Erweiterung des Angebotsspektrums für ein Zertifikat unterliegt meist kleineren bürokratischen Hürden, als dies beispielsweise bei einer Studienordnung der Fall wäre.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Das Thema Schüler*innenaustausch im Wahlbereich platzieren.
- Ein neues Zertifikat als niederschwelliges Angebot etablieren.
- Ein Zertifikat „Schüler*innenaustausch“ als Alleinstellungsmerkmal schmackhaft machen.

Herausforderungen

- Bei bestehenden Zertifikaten gibt es zuständige Personen, mit denen direkt geklärt werden kann, ob und wie das Thema int. Schüler*innenaustausch eingebracht werden könnte. Soll ein Zertifikat neu etabliert werden, müssen zunächst geeignete, interessierte Kooperationspartner*innen identifiziert und ein Konzept erstellt werden. Ein erster Kontakt könnten die Projektverantwortlichen der DAAD-Projekte sein.
- Es muss an der jeweiligen Hochschule konkret geprüft werden, ob bestehende Lehrveranstaltungen, über die notwendige inhaltliche Offenheit verfügen, um ein zusätzliches Thema einzubringen. Seitens externer FuF wäre es strategisch günstig, unterschiedliche Alternativen vorzuhalten – ein Informationsblatt, wenige Präsentations-Folien für Dozierende bis hin zu umfangreichen Veranstaltungskonzepten mit externen Referent*innen.
- Ausgangspunkt, um die richtigen Ansprechpartner zu finden, könnten DAAD-Projekt Koordinator*innen bzw. zentralen Hochschuleinrichtungen (Zentrum für Lehrer*innenbildung, Akademisches Auslandsamt, Praktikumsbüro) sein. Diese können innerhalb der Hochschule weiter verweisen.

Hochschulweite Anknüpfungspunkte

Die nachfolgend dargestellten Anknüpfungspunkte für das Thema internationaler Schüler*innenaustausch liegen jenseits konkreter Studienordnungen oder -angebote. Sie lassen sich vielmehr mit der allgemeinen Internationalisierungsstrategie einer Hochschule verknüpfen. Hier finden sich auch Bezugspunkte, die auf den ersten Blick nichts mit Lehramtsstudierenden zu tun haben.

1. „Internationalization at Home“

Beim Stichwort „Internationalization at home“ geht es im Kern darum, Auslandserfahrungen vor Ort und somit einer größeren Anzahl von Studierenden zu ermöglichen. Es kann sich auf eine Vielzahl von Maßnahmen beziehen, in deren Mittelpunkt die Öffnung für interkulturelle, internationale bzw. globale Dimensionen stehen. Die Aktivitäten der Hochschulen dazu reichen von Lehrveranstaltungen zur interkulturellen Sensibilisierung über fremdsprachliche Seminare bis hin zu Gastdozenturen.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- den Begriff „Internationalization at Home“ als Türöffner nutzen.
- Verantwortliche des „Internationalization at Home“ Prozesses als Ansprechperson nutzen.
- Verschiedene Internationalisierungsmaßnahmen der „Internationalization at Home“ kombinieren und so an der Hochschule sichtbar werden.

Herausforderungen

Die unterschiedlichen „Internationalization at Home“ Bemühungen sind meist breit gefächert, d.h. sie sind auf viele Personen und Einrichtungen verteilt und weisen unterschiedliche Prozessstrukturen auf. Es könnte schwer sein, dort ein koordiniertes Vorgehen in Gang zu setzen. Möglicherweise ist es zielführend, an nur einem leicht zugänglichen Punkt zu beginnen und die Aktivitäten nach und nach auszuweiten.

2. Internationale Wochen/Themenabende

Offene Formate, wie internationale Wochen oder Themenabende, bieten Gelegenheit zum Netzwerken und zum Austausch von Wissen mit ausländischen Studierenden. Sie können auch Gastvorträge und Workshops zu unterschiedlichen Themen der Lehrerbildung umfassen

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Offene Formate nutzen, um unterschiedlich intensiv mitzuwirken – vom Informationsstand bis zum Workshop ist vieles möglich.
- In den Planungsgremien die externe Fach- und Förderstelle für den internationalen Schüler*innenaustausch vorstellen – Reichweite in der Hochschule nutzen für Bekanntheit

Herausforderungen

Es ist gut vorstellbar, dass die Hochschulen an der Idee interessiert sind, das Thema internationaler Schüler*innenaustausch einzubringen, ohne allerdings eigene personellen Ressourcen zur Verfügung zu stellen. In diesen Fällen ist es wahrscheinlich, dass Personen der externen FuF selbst Veranstaltungen anbieten oder Informationsstände betreuen müssten.

3. Alumni Programme

Im Rahmen des DAAD-Projekts „Lehramt international“ planen sowohl die Julius-Liebig-Universität Gießen und die Uni Hamburg Alumni Programme. Es kann davon ausgegangen werden, dass an beiden Hochschulen Netzwerke von Ehemaligen entstehen sollen, die sich für die jeweiligen internationalen Programme der Hochschule engagieren und Studierende begleiten, die einen Auslandsaufenthalt planen.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

Auf Netzwerktreffen informieren: Alumni sensibilisieren und möglicherweise als Multiplikator*innen gewinnen

Herausforderungen

Die Alumni-Arbeit befindet sich bei den beiden Hochschulen erst im Aufbau. Es ist denkbar, dass bisher die Projektmaßnahmen, die die aktuellen Studierenden und Lehrenden betreffen im Vordergrund standen. Dies könnte zugleich eine Chance sein, da die Zuständigen voraussichtlich noch offen für Initiativen von außen bzw. für eine inhaltliche Ausgestaltung der Alumni-Arbeit sind.

4. Professionalisierung der Dozierenden

Für Universitäten ist die Professionalisierung von Hochschuldozierenden ein häufig formuliertes Ziel. Im Mittelpunkt stehen die Stärkung des internationalen Profils der Lehrenden oder die Förderung von Gastdozenten sowie die Förderung interkultureller Kompetenzen.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- An mit den DAAD-Projekten verbundene Forschungsinitiativen anknüpfen – die fächerübergreifende Ausrichtung betonen, Schüler*innenaustausch und Lehrkräftebildung als Brückenthema hervorheben.
- Kongresse nutzen, um Forschungsinteresse zu wecken – Informationsstand, Workshop, Präsentation/Vortrag.

Herausforderungen

- Ein Grund, warum es so wenig empirisch fundierte Forschung im Themenfeld Lehrkräftebildung und int. Schüler*innenaustausch gibt, könnte sein, dass es eher ein Thema in den Fachdidaktiken ist und im Kontext von Fremdspracherwerb untersucht wird. Die Grundlagenforschung zur Lehrkräftebildung, also die fächerübergreifende Frage nach geeigneten Ausbildungsstrukturen, ist tendenziell eher in der Schulpädagogik angesiedelt. Seitdem Fragen von Heterogenität, Diversität und Inklusion stärker in den Vordergrund treten, ist hier jedoch von einem Wandel auszugehen. Es könnte daher hilfreich sein, Lehrende der Fachdidaktiken mit solchen der Bildungswissenschaften zusammen zu bringen und auf den interkulturellen Bildungsauftrag der Schulen zu verweisen sowie die Notwendigkeit, Lehrkräfte darauf vorzubereiten. Letztere können hier auch die Kooperation mit (außerschulischen) Partner*innen kennenlernen und ganz praktisch einüben.
- Bei Interesse an Forschungsk Kooperation könnten Beiträge zu Summer Schools, Tagungen oder Konferenzen und Publikationsmöglichkeiten in Sammelbänden, Zeitschriften, Sonderausgaben, Heften etc. zur Sprache gebracht werden – ggf. auch die Publikation eines eigenen Sammelbands zum Thema int. Schüler*innenaustausch

5. Digitale Informationsstrukturen und Kommunikationsplattformen

Viele Hochschulen streben im Zuge ihres DAAD Projektes an, ihre Informations- und Beratungsstrukturen zu internationalen und interkulturellen Angeboten leichter für Studierende und Lehrende zugänglich zu machen. Die hochschuleigenen Informationen, meist auf gesonderten Webseiten zusammengestellt, könnten durch Verweise auf die Webseiten externer FuF ergänzt werden.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Verlinkung von Hochschul-Webseiten mit den Seiten der FuF für int. Schüler*innenaustausch vorschlagen – DAAD Projektverantwortliche, Akademisches Auslandsamt, Praktikumsbüro ansprechen.
- Eine Landingpage für Studierende bei FuF einrichten, auf der direkt alle für diese Zielgruppe interessante Informationen zu finden sind – diese Seite bei Hochschulen verlinken lassen; ebenso für Lehrende verfahren.
- Kurze Informationsbroschüre (z.B. One Pager) mit Links zu ausführlicheren Informationen erstellen und Hochschulen anbieten, damit diese sie bei ihren Plattformen einbinden.

Herausforderungen

Die Sichtung der Webseiten bei den untersuchten Hochschulen hat gezeigt, dass die Informationsstrukturen vielfach sehr komplex, verschachtelt und teilweise undurchsichtig sind. Für die Reichweite einer externen Fach- und Förderstelle könnte es ausschlaggebend sein, an welcher Stelle die Informationen platziert werden. Zudem muss bedacht werden, dass solche Informationen immer aktuell sein sollten. Daher sind wenige gut platzierte Links besser als breit gestreutes Material, das die Gefahr birgt, schnell veraltet zu sein.

6. Hochschulische Einrichtungen

An Hochschulen sind unterschiedliche Akteure in die Internationalisierungsstrategien eingebunden. Das Akademische Auslandsamt (manchmal auch International Office, International Center, Hochschulbüro für Internationales o.ä.) ist der institutionelle Ort, an dem internationale Hochschulkooperationen administrativ gebündelt sind.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Netzwerke und Expertise der Akademischen Auslandsämter nutzen.
- Profil der Lehrstühle gezielt anschauen und gemeinsame Themen identifizieren.
- Für nachhaltige Etablierung des Themas auch die Unterstützung der (Pro-)Rektorate anfragen.
- Kontakt zu Schulen im Ausland als Türöffner für Etablierung des Themas im Kontext der schulpraktischen Ausbildung.
- Bestehende außeruniversitäre Kontakte der Hochschulen als mögliche Türöffner kontaktieren.

Herausforderungen

- Das Interesse am Thema Internationalisierung ist sehr personenbezogen. Es ist daher empfehlenswert, bei den Kontaktpersonen der DAAD-Projekte („Lehramt.international“) zu beginnen. Sie sind meist mit den unterschiedlichen Einrichtungen der Hochschule gut vernetzt und können gegebenenfalls weitervermitteln. Weiterhin finden sich bei den Lehrstühlen in der jeweiligen Denomination bzw. unter dem Stichwort Forschungsschwerpunkte Hinweise darauf, woran die jeweiligen Personen arbeiten. Dieses Wissen ist nicht nur bei der Auswahl einer geeigneten Ansprechperson hilfreich, sondern auch für eine überzeugende Argumentation zum Thema int. Schüler*innenaustausch in der Lehrkräftebildung.
- Das Thema Internationalisierung ist stark vom Engagement einzelner Personen an der Hochschule abhängig. Verlässt die Person die Hochschule, kann mit ihr auch das Thema ‚gehen‘. Um dem entgegen zu wirken, kann es sinnvoll sein, mehrere Personen an unterschiedlichen hochschulischen Einrichtungen einzubinden und langfristig eine curriculare Verankerung anzustreben.

7. Hochschulpartnerschaften

Einige Universitäten setzen sich das Ziel, neue und bestehende Partnerschaften auszubauen bzw. zu verstetigen. Die angestrebten Partnerschaften beziehen sich auf Einrichtungen innerhalb der eigenen Universität, andere Hochschulen aber auch auf außeruniversitäre Partner*innen. Durch den Ausbau der Partnerschaften soll das bestehende internationale Netzwerk gestärkt werden. Zudem erhoffen sich die Hochschulen eine höhere (internationale) Sichtbarkeit in Forschung und Lehre, eine verbesserte Ausbildung und damit eine Stärkung der Attraktivität des eigenen Standorts.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Potentiale der breiten Vernetzung entsprechender externen Fach- und Förderstellen für den internationalen Schüler*innenaustausch nutzen, um Partnerschaften mit Universitäten aufzubauen und oder (inter)nationale Kontakte über das eigene bestehende Netzwerk zu vermitteln.
- Potential des Themas internationaler Schüler*innenaustausch für die „Internationalization at Home“ herausstellen, als mögliches Bindeglied zwischen Universitäten bzw. dem Studium und Referendariat bewerben.

Herausforderungen

Die jeweiligen Interessen der Hochschulen können variieren und sich im Laufe der Zeit verändern. Der Aufbau einer funktionierenden und nachhaltigen Partnerschaft kann zeit- und arbeitsintensiv sein. Es ist sicherlich sinnvoll, sich zunächst auf die Universitäten zu beziehen, die auf ihren Homepages explizit um Partner*innen werben. Gleichzeitig kann es ratsam sein, schon früh die Unterstützungsbereitschaft der hochschulischen Einrichtungen zu erfragen, so wie etwa die eines Lehrstuhls oder des Rektorats. Ebenso könnte frühzeitig die Frage nach Verstetigungsmöglichkeiten thematisiert werden, um so die Partnerschaftsbemühungen möglichst nachhaltig zu gestalten.

8. Forschungsprojekte

Die Bildungswissenschaften sind Bestandteil der Lehrer*innenbildung und haben den Vorteil, dass sie von allen Studierenden belegt werden müssen. Für Forschungsvorhaben zum Thema internationaler Schüler*innenaustausch rücken vor allem jene Lehrstühle in den Mittelpunkt, die international oder interkulturell vergleichend ausgelegt sind. Denkbar wäre auch eine interdisziplinär ausgerichtete Forschung, die verschiedene Perspektiven beleuchtet.

Anknüpfungspunkte und Empfehlungen

- Call for Paper zum Thema internationaler Schüler*innenaustausch über Verteiler der Fachdisziplinen versenden (lassen).
- Forschungsaufträge vergeben.

Herausforderungen

Die Diskurse – und damit auch die Interessen der Forschenden – ändern sich beständig. Für Außenstehende kann es schwierig sein, die jeweiligen Trends zu verfolgen bzw. passgenau mit dem Thema internationaler Schüler*innenaustausch anzusetzen. Hier ist es sinnvoll, sich an die jeweiligen Lehrstühle zu wenden bzw. Hinweise auf den Homepages zu verfolgen. Denkbar wäre auch, Tagungsprogramme von thematisch interessanten Konferenzen durchzusehen. Hier finden sich i.d.R. Übersichten mit Titeln aller Beiträge – so könnten aktuelle Themen auf ihre Anschlussfähigkeit für das Thema internationaler Schüler*innenaustausch geprüft und ggf. Forschende auch direkt angesprochen werden.

Abkürzungen

DAAD Deutscher Akademischer Austauschdienst

FuF Fach- und Förderstellen für internationalen Schüler*innenaustausch

Impressum

Initiative »Austausch macht Schule«
Mittelweg 117b
22459 Hamburg

E-Mail: info@austausch-macht-schule.org
www.austausch-macht-schule.org

Autorinnen Dr. Claudia Ingrisch-Rupp; Dr. Ruth Michalek
Redaktion: Philipp Stemmer-Zorn
Erscheinungsjahr: 2021

